

gerichte hin. Die einschlägige medizinische und juristische Literatur wird in großen Zügen angeführt.

Walcher (Halle a. d. S.).

Streitige geschlechtliche Verhältnisse, Perversionen.

Moessner, Alfred: Ein Fall von sexuellem Pseudoinfantilismus. Wien. med. Wschr. 1936 I, 634—635.

Das männliche Geschlecht weist ein so sinnfälliges Kriterium wie die Menstruation nicht auf. Ein ziemlich sicheres Merkmal für das Erwachen der Pubertät ist die Spermatozoenbereitung. Ihre Ermittlung ist aber im allgemeinen unmöglich. Auch die Zeugungsfähigkeit ist kein untrügliches Zeichen der Mannbarkeit. Als psychische Pubertät fassen wir gewöhnlich das sexuelle Wissen auf. Dieses geht aber sehr häufig der eigentlichen Pubertät voran. Die psychische Pubertät greift vielmehr tiefer und wirkt wesentlich auf Intelligenz und Gefühl des geschlechtlich reifenden Individuums ein, während das Wissen vom Geschlechtlichen meist von Faktoren abhängt, die außerhalb des Individuums liegen. — Verf. beobachtete einen Mann mit guter Allgemeinbildung ohne neurologisch-psychiatrischen Befund, der, von Hause aus streng erzogen, durch Mangel an Anschluß, Abgeschlossenheit und die Eigenart der Erziehung in eine Art geistiger Isolierung auf geschlechtlichem Gebiet geraten war und im Alter von 30 Jahren in sexuellen Dingen kaum mehr wußte als ein 13jähriges Durchschnittskind. Dieser Zustand wird als sexueller Pseudoinfantilismus bezeichnet.

Böhmer (Düsseldorf).

Lindvall, S., und T. Wahlgren: Ein Fall von Hermaphroditismus verus, Gynandromorphismus. (*Chir. Klin. u. Path.-Anat. Laborat., St. Göran-Krankenh., Stockholm.*) Virchows Arch. 297, 1—15 (1936).

Beschrieben wird ein Fall von echtem Hermaphroditismus (H. lateralis masculinus dx.) mit Entwicklung nur weiblicher Genitalien auf der linken und nur männlicher auf der rechten Seite bei einem 19jährigen Individuum. Von den äußeren Genitalien zeigt die Glans den Meatus nur als Grübchen angedeutet, rechts findet sich ein ziemlich kleiner Scrotalsack mit normal geformtem Testikel von $\frac{1}{2}$ normaler Größe. Links findet sich nur eine Hautfalte. Testikel und Inguinalkanal sind nicht palpabel. Vom 15. Lebensjahr an traten regelmäßig Blutungen auf und Wachstum der Brüste. Bartwuchs fehlt. Eine Laparotomie ergibt links normal großen Uterus mit einer Tube und einem Ovarium von normaler Größe und Aussehen. Eine Vagina ist nicht palpabel. Operation: Amputatio uteri + Salpingo-oophorectomia. Die anatomische Untersuchung des Ovariums zeigt 3 erbsengroße Föllikel und 2 Corpora lutea. Histologisch ist der Befund örtlich normal, ebenso bei Tube und Uterus. Probeexcision des Hodens ergibt atrophisches Gewebe ohne sichere Spermatogenese. Das Interstitium ist sehr bindgewebig, die Epididymis ist normal, ohne Spermien. Auf Grund des Befundes fassen die Autoren den Fall als einen Gynander auf (Hermaphroditismus verus lateralis i. S. Klebs, rechtsmedizinisch als „Sexus anceps“).

Heberer (Tübingen).

Ombredanne, L.: Une forme particulière de gynandrie. (Eine besondere Form von weiblicher Zwitterbildung.) (*Hôp. des Enfants-Malades, Paris.*) Presse méd. 1936 I, 985—986.

Ein 26jähriges Mädchen, das mit 13 Jahren die Regel bekommen hatte, wandte sich aus Zweifel über ihre Heiratsfähigkeit an den Verf. Der Gesamteindruck war durchaus weiblich. An Stelle der Schamspalte aber fand sich hinter einer $1\frac{1}{2}$ cm langen Clitoris mit winziger Eichel ein dicker Hodensack, der dem eines 8—10jährigen Knaben entsprach. Aus einer Öffnung unter der Wurzel des kleinen Gliedes entleerte sich sowohl der Harn wie das Regelblut. Verf. spaltete den Gang längs der Mittellinie des Hodensackes und stieß 5 cm hinter der Clitoris auf die Harnröhrenmündung und knapp dahinter auf den Eingang einer Scheide, in deren Tiefe der leicht einzuführende Finger einen etwas schwächtigen Gebärmutterhalsteil tastete. Die Schleimhaut des Sin. urogen. wurde mit der Haut vernäht. Als Regelwidrigkeit fiel Verf. bei dem Mädchen noch auf, daß die Oberschenkel oben 3 Fingerbreiten von einander abstanden. — Während nach seiner Erfahrung die Verwachsung oder Verklebung der kleinen Schamlippen sehr häufig vorkommt, seien Bildungen wie hier, obwohl er sie im selben Jahr auch noch bei einem kleinen Mädchen sah, außerordentlich selten.

Meisner (Innsbruck).